

Märchenhaft augenzwinkernd

Landesschaupreisträgerin Britta Hansen im Brunswiker Pavillon

VON SABINE THOLUND

KIEL. Britta Hansen steht in ihrer Ausstellung im Brunswiker Pavillon und strahlt. „Das ist ein großartiges Gefühl“, sagt sie und meint den Kunstpreis, der ihr im Vorjahr in Husum vom BBK-Schleswig-Holstein im Rahmen der 64. Landesschau verliehen wurde. Mit dem Preis verbunden ist die Einzelausstellung, die am Montag eröffnet wird, sowie ein Katalog.

Die gebürtige Flensburgerin ist eine Geschichtenerzählerin. In ihrer Kunst verbinden sich Humor mit Tief- und Hinter-sinn. Unverwechselbar ist ihre Handschrift, mit der sie mythologische Gestalten in den Kontext von Alltagssituationen stellt, ihre scheinbar flüchtig modellierten Szenarien und gezeichneten Zitate von Cranach, Dürer oder Ingres entziehen sich jeder Eindeutigkeit. „Ich möchte diese Figuren erhalten und freue mich, wenn etwas Neues daraus entsteht“, so die Künstlerin. Karikatur kann sie auch. In *Kreuzfahrt* (2014) etwa hockt ein Kerl mit Gockelkopf und Kreuzworträtsel im Pool vor einer nackten Hühnerköpfigen, die ihren feisten, rot verschmorten Körper einer imaginären Sonne präsentiert.

„Eigentlich bin ich gar keine Keramikerin“, räumt Hansen mit Blick auf die ausschließlich keramischen Exponate beinahe entschuldigend ein. Neben Kunstgeschichte und Romanistik an der Christian-Albrechts-Universität hat sie Malerei und Grafik an der Muthesius Kunsthochschule studiert, Ekkehard Thieme und Harald Duwe waren ihre Lehrer. Ihr Mann, der Bildhauer Ben Siebenrock, im Mai diesen Jahres nach langer Krankheit verstorben, hat sie zur Keramik geführt. „Ben meinte, ich sollte mal etwas mit ordentlichem Material machen“, sagt sie und



Britta Hansen rückt ihre „Grotte“ zurecht, in der es sich Adam und Eva gutgehen lassen. FOTO: M. EHRHARDT

lächelt. Sie mag das Spiel mit der keramischen Oberfläche, mit den Lichtreflexen auf Wölbungen, die sie bisweilen mit Blattgold akzentuiert, „damit es kostbar aussieht.“

➔ Die mythologische Gestalt der Fortuna gehört zu ihrem bevorzugten Bildpersonal.

Technische Hilfestellung bekam sie von Kathy Fleckstein und Eva Koj – mit letzterer arbeitet sie bis heute zusammen. Im Pavillon stehen Kojs dünnwandige Gefäße, die Britta Hansen mit Zeichnungen und Texten versehen hat. Märchenhaft verschlüsselte Szenen finden sich da, darunter die *Therapiesitzung*, in der ein trauri-

ges Monster vor einem Uhu sitzt und dicke, goldene Tränen weint. „Ich hatte eine harte Zeit“, sagt sie schlicht. „Ben fehlt mir sehr.“

Das Augenzwinkernde, oft Doppelbödiges seiner Kunst ist auch in ihrer Arbeit zuhause. Wenn sie etwa Fortuna auf ein Kinderkarussell stellt, umgeben von Löwe, Kamel und einem Igel im Rennwagen, dann sieht das zunächst einmal komisch aus. Ein Satz aus Brechts *Dreigroschenoper* auf dem Karusselldach relativiert die vordergründigen Lustigkeit: „Alle rennen nach dem Glück, das Glück rennt hinterher.“ Die Gestalt der Fortuna gehört zu Hansens bevorzugtem Bildpersonal, genauso wie Aktäon, der Mann mit dem Hirschgeweih. Oder Adam und Eva, die sich in der *Grotte* (2003) im hei-

meligen Rotlicht räkelnd. Zur Landesschau hatte sie *Himmel und Hölle* eingereicht. Aus einem Sockel, drangvoll bevölkert mit Untieren und gequälten Leibern, schießt hier ein himmelblauer Strahl empor, auf dessen wolkenartiger Oberfläche abstrakt geformte Paare erkennbar sind, innig vereint in ewiger Harmonie. Unten das Böse, oben das Gute – die Arbeit scheint keine Untiefen zu bergen. Oder ist das Gekuschel in der oberen Etage vielleicht doch etwas gesichtslos und langweilig? Bei Britta Hansen kann man nie sicher sein. Und das macht ihre Kunst so reizvoll.

➔ **Brunswiker Pavillon**, Brunswiker Str. 13. Eröffnung am Montag, 19 Uhr. Bis 23. September. Di-Do 10-17, Fr-So 11-16 Uhr.